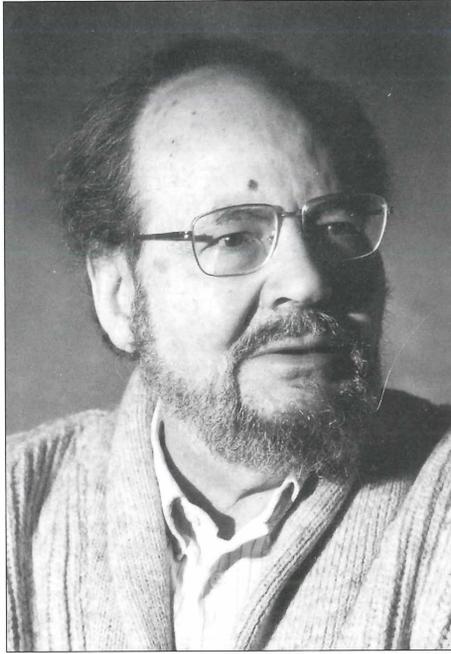


Zum achtzigsten Geburtstag von Dr. JACQUES GÉRY



Es gibt wohl keinen ichthyologisch Interessierten, sei er nun berufsmäßig oder hobbymäßig mit Fischen befaßt, der mit dem Namen Dr. JACQUES GÉRY (Sarlat, Frankreich) nichts anzufangen weiß. Dieser Name wird für immer mit der Taxonomie der Characiformes fest verbunden sein. Er reiht sich ein in die Gruppe der wenigen Spezialisten, die das Gesamtgebiet der Characiformes vollständig überblickten, wie BOULENGER, EIGENMANN, STEINDACHNER und MYERS, um nur einige der Fachleute zu nennen. Die vielen Arbeiten Dr. GÉRY's und besonders sein 1978 erschienenenes Buch „Characoids of the world“ sind für alle, die sich in irgendeiner Weise mit den Salmmler Verwandten beschäftigen, geradezu zu einer Pflichtlektüre geworden. Nur wenige Ichthyologen haben in den letzten Jahren unsere Kenntnisse von den Salmmler Verwandten derartig erweitert, wie es die Arbeiten Dr. J. GÉRY's taten. Obwohl er über 160 Arten und etwa 30 Gattungen entdeckt und beschrieben hat, stand das formale Beschreiben neuer Taxa nie im Mittelpunkt seines Interesses. Vielmehr legte er immer größten Wert auf eine Nachvollziehbarkeit seiner Ergebnisse. Er sieht sich deshalb auch eher als einen Lumpen als einen Splitter, der eine variable, aber leicht erkennbare Art einer schwer abgrenzbaren vorzieht.

Dr. JACQUES GÉRY wurde am 12. März 1917 in Paris geboren. Er studierte Medizin in Straßburg und war während des Krieges zwangsweise zur Betreuung englischer Kriegsgefangener in Deutschland stationiert. Im Januar 1946 wurde er stellvertretender Direktor der Chirurgischen Klinik der Medizinischen Fakultät der Universität Straßburg. Von 1947 bis 1960 arbeitete er als Chirurg in einer Klinik für Gesichtschirurgie in Briey. 1947 promovierte er in allgemeiner Medizin und erwarb 1949 den Facharzt für Chirurgie.

Von 1952 bis 1957 war er der Herausgeber der ersten französischen Aquarienzeitschrift „L'Aquarium & les Poissons“. Seine erste Reise in die Tropen, die ihn nach Guinea in Westafrika führte, unternahm er 1956. 1957 weilte er zum ersten Male auf Trinidad und in Französisch-Guyana, wo ihn die Fische faszinierten, die ihn sein ganzes weiteres Leben beschäftigen sollten - die Salmmlerartigen oder Characiformes. Von 1960 bis 1961 studierte er erneut in Straßburg, diesmal jedoch Biologie, und promovierte 1969 in Paris mit einer Arbeit über die Serrasalminae Französisch-Guyana's (erschieden 1972 in Zool. Mededelingen, Leiden, vol. 122, 250 pp.). Eine Arbeit, die noch heute den umfassendsten Überblick über die Serrasalminae dieses Landes bietet.

1961 wurde er Chargé de Recherches beim Centre National de la Recherche Scientifique (C.N.R.S.) in Banyuls und 1967 Maître de Recherches im gleichen Institut mit einer Sondergenehmigung zur Arbeit in seinem Privatlabor zu Hause. In diese schaffensreiche Zeit

fällt auch seine Lehrtätigkeit 1976 am brasilianischen Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia (INPA) in Manaus.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1982 erfolgte dann der Umzug nach Sarlat. Sein Ausscheiden aus dem aktiven Dienst bedeutete aber nicht gleichzeitig die Beendigung seiner Forschungen. Vielmehr ist er heute noch genauso aktiv wie früher, was man leicht an der Anzahl der erscheinenden Publikationen ablesen kann.

Im Verlauf seines Berufslebens unternahm Dr. GÉRY zahlreiche Sammelreisen nach Südamerika, so zum Beispiel nach Guyana (1965), Brasilien (mittleres Amazonasgebiet 1965, 1976, 1977, Mato Grosso 1980, Belem 1978), Peru (1978) und Bolivien (1982), um nur einige zu nennen. Auch zahlreiche der bedeutenden Forschungsmuseen der USA konnte er, finanziert durch die NATO Research Fundation und durch den tfh-Fund, besuchen.

Dr. J. GÉRY ist Korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main und Korrespondierender Mitarbeiter des Muséum d'Histoire naturelle in Genf.

Aus seiner Feder stammen 12 medizinische Publikationen über chirurgische Themen (1941-1960), etwa 160 aquaristische Beiträge und bislang 244 zoologisch-ichthyologische Veröffentlichungen. Würde man die Arten und Gattungen aufzählen, die von ihm entdeckt und erstmalig wissenschaftlich beschrieben wurden, so wäre dies eine Liste, die den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde. Darunter befinden sich auch viele Fische, die durch seine Arbeit Eingang in die Aquarienliebhaberei gefunden haben und auf diesem Wege eine große Verbreitung erlangten. Es sind solche attraktiven Arten wie z.B. *Inpaichthys kerri*, *Hemigrammus bleheri*, *Boehlkea fredcochui*, *Hyphessobrycon simulans*, *Poecilocharax weitzmani*, *Megalampodus sweglesi*, *Hyphessobrycon takasei*, um nur einige zu nennen. Nicht vergessen werden darf auch, daß durch seine Arbeiten die Grundlagen für das Verständnis der Verwandtschaftsverhältnisse der Neonsalmler gelegt wurden, auch wenn heute teilweise andere Auffassungen vertreten werden. Eine ganze Reihe von Taxa wurden in Anerkennung seiner Arbeiten von vielen Autoren ihm zu Ehren benannt, so z.B. *Serrasalmus geryi*, *Elachocharax geryi*, *Roloffia geryi* und *Corydoras geryi*. Besonders fasziniert haben ihn jedoch die Aphyodontina, ein Tribus aus der Unterfamilie der Cheirodontinae.

Die Arbeitsweise von Dr. J. GÉRY ist streng auf morphologische Merkmale ausgerichtet. Besonders seine vielen Zeichnungen von den Kiefer- und Kopfstrukturen zahlreicher Salmlerarten sind wahre Kunstwerke, die sich durch hohe Genauigkeit und künstlerische Vollendung auszeichnen. Im übrigen ist eine vollständige Charakterisierung der Persönlichkeit Dr. GÉRY'S unmöglich, beschränkt man sich nur auf seine wissenschaftlichen Fähigkeiten. Mindestens genauso stark entwickelt sind seine künstlerischen Ambitionen. Diese betreffen die Malerei, aber vor allem die Musik. So ist Dr. GÉRY ein leidenschaftlicher Trompetenspieler, der sehr bedauert, daß er sich nicht intensiver dieser Leidenschaft widmen konnte.

Jeder, der einmal das Glück hatte, in dem gastfreundlichen Hause GÉRY mit dem Jubilar arbeiten zu dürfen, weiß, daß in seinen Regalen noch viele Gefäße mit roten Punkten stehen. Ein roter Punkt auf einem Gefäß bedeutet so viel wie interessantes Material und ist meist gleichzusetzen mit einer bislang wissenschaftlich unbekanntem Art. Dafür, daß diese Gefäße aus gutem Grund so gekennzeichnet sind, spricht die ungebrochene Aktivität des Jubilars und seine intensiven Bemühungen das viele Material aufzuarbeiten. Wünschen wir Dr. GÉRY Gesundheit und Schaffenskraft, so daß ihm seine Aktivität noch möglichst lange erhalten bleibt und es ihm gelingt, viele seiner Projekte aufzuarbeiten.

A. ZARSKÉ